

Aus Liebe nach Cornwall

Die Freiburgerin Elke Tanner führt Rosamunde-Pilcher-Fans durch ein besonderes Herrenhaus

Von Sabine Ludwig

Es sind die prächtigen Anwesen, die die Fernsehzuschauer lieben. Denn sie erinnern an die Filme und Bücher von Rosamunde Pilcher. Fast immer gibt es ein Happy End. So auch in *Prideaux Place* in Cornwall, einem 425 Jahre alten Haus, in dem 18 Filme gedreht wurden. Es ist Wallfahrtsort deutscher Pilcher-Fans: Jedes Jahr im Sommer strömen sie zu Tausenden in die schroffe Küstengegend von Nord-Cornwall. Denn hier, ganz in der Nähe von Padstow, gibt es eines der schönsten Herrenhäuser – durch das eine Freiburgerin führt.

Elke Tanner begrüßt vor dem Haupttor die Besucher. Die Freiburgerin macht Führungen, erzählt dabei von den Dreharbeiten zum letzten Film „Das Gespenst von Cassley“, der erst vor zwei Monaten gedreht wurde, und natürlich über das Haus selbst. Die Gäste lauschen ihren Worten, es ist mucksmäuschenstill. Sie alle gehören zu den sieben Millionen Zuschauern, die jeden Sonntag statt Tatort die von Pilchers Büchern inspirierten Filme schauen. Denn die Filme faszinieren offenbar noch immer alle Altersgruppen. Obwohl die in Cornwall geborene Schriftstellerin seit Anfang 2000 keine neuen Romane mehr schreibt, sind ihre Geschichten nach wie vor gefragt. Allerdings nicht überall.

„Hier sind die Pilcher-Romane weitgehend unbekannt“, sagt die deutsche Hausführerin. Sie selbst arbeite wegen ihrer deutschen Sprache hier, hätte sich erst in die Romanzen eingearbeitet wie zum Beispiel in „Die Muschelsucher“. Genau wie in Pilchers Geschichten hat Elke Tanner vor 18 Jahren die große Liebe nach Cornwall geführt. Direkt aus dem Redak-



Elke Tanner bei einer Führung in und ums Haus

FOTO: ENRIC BOIXADÓS

tionsbüro des Südwestrundfunks, wo sie ab 1985 gearbeitet hat. Zurück möchte sie nicht mehr, in Cornwall ist sie glücklich, sagt sie.

Das Haus bekommt keine staatliche Förderung, und die Gelder aus den Dreharbeiten sind eine gute Einnahmequelle. „Sie können sich nicht vorstellen, wie es dann hier aussieht“, sagt Tanner und lacht, „Schauspieler, Komparsen, alle sind in den Räumen oder im Garten beschäftigt. Andere Möbel und Requisiten werden aufgebaut.“ Doch sobald die Dreharbeiten vorbei sind, sorgt die Filmcrew dafür, dass wieder alles an seinem Platz steht.

Prideaux Place wird heute in der 14. Generation bewohnt. Insgesamt hat das Anwesen 81 Räume, doch nur zwei Personen leben hier: Peter Prideaux Brune und seine Frau Elisabeth öffnen ihre Privaträume für die Besucher. Und diese wollen nur eines: möglichst authentisch mitbekommen, wo sich die Dramen um Liebe, Verzweiflung und Hoffnung abspielen.

Manchmal kommen aber auch die zwei Söhne und fünf Enkelkinder zu Besuch. Oder auch schon mal Prinzessin Anne und die Schriftstellerin höchstpersönlich – zum Tee natürlich. Die Zimmer und Gästezimmer sind voller liebevoll arrangierter Fotorahmen, Porträtbilder, Teppiche und Teddybären. In der Bibliothek mit 6000 historischen Büchern sitzt er, umgeben von englischen Klassikern, auf dem Kaminsims: „Me Too“, ein Teddybär, der das gleiche Alter hat wie der Hausherr. Nämlich 72 Jahre. Er war der Auslöser für seine Sammelleidenschaft. Und „Me Too“ hat Peter auch ein Büchlein gewidmet. Dagegen sammelt Hausherrin Elisabeth Frösche. Und die in allen Variationen.

Schwarzwälder Kirschtorte gibt sie den Vorzug

Der Name *Prideaux* geht auf Wilhelm, dem Eroberer, zurück. Und somit auch auf Peters Familiengeschichte. Den Doppelnamen gibt es seit 1799. Außerdem: Im Haus spukt es. „Fast täglich um Mitternacht geht eine weiße Frau durch die oberen Etagen“, erklärt Elke Tanner. Dabei stehe immer ein Zimmer für sie offen. Der Hausherrin Elisabeth sei sie schon zweimal begegnet. Und Engländer glauben an Spukgeschichten, zumindest mehr als Deutsche es tun.

Zweimal im Jahr besucht Elke Tanner ihre alte Heimat, denn Familie und Freunde vermisst sie schon. Und natürlich Freiburg und ihren Lieblingsort, den Adelhäuser Platz. Schwarzwälder Kirschtorte oder Kornische Scones? Ganz klar: Der Torte gibt Elke Tanner den Vorzug. Sie ist eben doch noch ein wenig deutsch geblieben, vor allem wenn es um das Süße geht.



In *Prideaux Place* wurden schon zahlreiche Filme gedreht.